

lebens, das sich bislang in nicht wenigen Fällen sowohl an Kindern als auch Müttern ausrichtet, die nachmittags Zeit haben.

Zudem müsste in Rechnung gestellt werden, dass in Zeiten knapper Kassen ein Betreuungsgeld und der Aus-

bau einer gut funktionierenden Kinderbetreuungsinfrastruktur wohl nicht gleichzeitig finanziert werden können. Daher stellt sich mit Blick auf die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen tatsächlich eine kleine „Systemfrage“. Aufgrund der gegenwärtigen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, im Bil-

dungssystem und im Wohlfahrtswesen¹² wird es vermutlich auf die Antwort Kinderbetreuung hinauslaufen.

¹²Vgl. Ostheimer, Jochen: Neoliberal – neosozial: Der Wandel des Sozialstaats. Sozialethische Anfragen und Impulse, in: *Ethica* 1/2012.



Bericht

Die Demokratie – eine neue Idee

Zum 86. Kongress der Französischen Sozialwochen vom 25.–27. November 2011 in Paris

Blickt man auf die aktuellen Umbrüche in der arabischen Welt, wird man zweifellos von Demokratie als einer Neuheit sprechen können. Aber gilt das auch für die westlichen Länder, in denen die Demokratie in den politischen Kulturen fest verankert scheint? Vorweg sei festgestellt: Die ca. 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der jüngsten Sozialwoche haben die Demokratie nicht neu erfunden. Aber sie konnten am Ende der dreitägigen Beratungen eine Vielzahl neuer Ideen und Impulse für ihr Engagement in Gruppen und Pfarreien, kommunalen Räten, gesellschaftlichen Organisationen oder politischen Parteien mit nach Hause nehmen. Mehr als um eine neue Theorie von Demokratie ging es ihnen um eine erneuerte demokratische Kultur. Dabei konnten sie in Diskussions- und Beratungsgruppen an Ort und Stelle selbst demokratische Erfahrungen machen. Ein Podium mit Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen im April 2012 gab der Zusammenkunft einen unmittelbar aktuellen Bezug.

Die Demokratie – eine kritische Bestandsaufnahme

In zahlreichen Beiträgen wurden die Fehlentwicklungen der Demokratie angesprochen. Nach *Olivier Mongin*, dem Direktor der angesehenen Zeitschrift *Esprit*, leidet die Demokratie heute an drei Übeln:

- dem Misstrauen der Wähler gegenüber den Gewählten,
- dem Egoismus und dem Populismus sowie
- der mangelnden staatsbürgerlichen Erziehung.

Drei zentrale Funktionen der Demokratie seien dadurch tangiert: die Repräsentation, der soziale Ausgleich und die Qualität der öffentlichen Meinung. Auch für den Europaabgeordneten *Robert Rochefort* ist Demokratie mehr als die Gewährleistung rechtsstaatlicher Regeln und Verfahren. Eine